

Tatort Darlehenskasse

FINANZIERUNGSHILFE Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, heißt es schon im Evangelium. Aber selbst das Brot muss irgendwie bezahlt werden. Die Darlehenskassen der Studentenwerke können hierbei helfen.

VON ARMIN HIMMELRATH



Tränen sieht Stefanie Hassen immer wieder in ihrem Beruf. Tränen der Freude – und manchmal Tränen der Verzweiflung. Im Büro mit der Zimmernummer 301 im Kölner Studentenwerk müssen dann auch schon einmal die Papiertaschentücher herausgeholt werden. »Manche wissen einfach nicht mehr, wie es weitergehen soll«, erzählt Stefanie Hassen, die in Köln seit fünf Jahren zuständig ist für die Daka-Beratung, also die Darlehenskasse der Studentenwerke in Nordrhein-Westfalen. Wenn die Altersgrenze fürs BAföG überschritten ist und auch über die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kein Studienkredit mehr möglich ist, wenn Eltern und Verwandte nicht mehr zahlen können und wegen der Examensbelastungen kaum noch Zeit bleibt für Jobs – dann ist Stefanie Hassen für viele Studierende so etwas wie die letzte Hoffnung. »In den Beratungsgesprächen tauche ich tief in das Leben und die persönliche Situation der Studierenden ein«, sagt sie. Und das ist kein Wunder – schließlich ist sie oft die Erste, der sich die Nachwuchs-Akademiker in ihrer prekären Finanzlage anvertrauen.

»Die Gründe für einen Darlehensantrag sind ganz unterschiedlich«, erzählt die 42-Jährige. Da gibt es zum Beispiel den Medizinstudenten, der im Praktischen Jahr (PJ) gewissermaßen rund um die Uhr dienstbereit sein muss und deshalb keinerlei Zeit mehr zum Geldverdienen hat – denn bezahlt wird das PJ nicht. Da gibt es die Studentin, die zum Beratungsgespräch ihre beiden Kinder mitbringt, eines davon gerade erst wenige Wochen alt, deren Partner ebenfalls studiert und denen die finanzielle Situation wenige Monate vor dem Examen zu entgleiten droht. Da gibt es aber auch den Studenten, der Stefanie Hassen strahlend und voller Vorfreude erzählt: »Ich werde demnächst Vater!« – und der zur Absicherung seiner jungen Familie nach dem Darlehen fragt. »Das ist einfach ein tolles Gefühl, in solchen Situationen helfen zu können«, sagt Stefanie Hassen. Und man merkt ihr an, wie viel Spaß ihr die Beratungsarbeit macht.



Es gibt zahlreiche Fallstricke beim Darlehensantrag: Stefanie Hassen hilft den Studierenden, diese zu überwinden.





Durchstarten zum Studienabschluss

Daka – wie ist sie entstanden?

- 1870 Studierende der Königlichen Bauakademie Berlin gründen die erste studentische Darlehenskasse
- 1896 »Finkenschaften« und »Wildenschaften« richten »Freistudentenschaft« ein, eine Organisation für eigenes sozialwirtschaftliches Engagement der Studierenden
- nach 1919 diverse studentische Selbsthilfeprojekte entstehen – sie organisieren Unterkunft, Verpflegung und Studienmaterial; zudem richten sie Nähstuben, Gärtnereien und Buchdruckereien ein. Finanzielle Förderung gibt es nur über Stipendien von Universitäten
- 1921 studentische Selbsthilfeprojekte schließen sich zu »Wirtschaftskörpern« zusammen – deren Aktivitäten koordiniert die übergeordnete »Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e.V.«
- 1922 bundesweite Darlehenskasse wird in Dresden gegründet. Ihre finanzielle Hilfe ermöglicht Studierenden vor allem eine gute Examensvorbereitung. Die Darlehenskasse wird von der »Wirtschaftshilfe der Deutschen Studentenschaft e.V.« geführt, sie hat 57 Geschäftsstellen
- 1924 das Deutsche Reich vergibt erstmals finanzielle Mittel an studentische Wirtschaftshilfeorganisationen: 600 000 Reichsmark. Einen Teil bekommt die Darlehenskasse
»Wirtschaftskörper« werden in »Studentenwerke« umbenannt
- bis 1933 Darlehenskasse unterstützt insgesamt 30 000 Studierende
- 1933 Studentenwerke werden gleichgeschaltet
- 1934 Abschaffung der ehemals unabhängigen gemeinnützigen Vereine und Einrichtung eines Reichsstudentenwerks als Anstalt des öffentlichen Rechts
- nach 1945 Studentenwerke formieren sich neu, zunächst meist wieder als eingetragene Vereine
- 2009 40 Darlehenskassen bundesweit; die Studentenwerke in Bayern und Nordrhein-Westfalen haben jeweils eine landesweite Darlehenskasse *we*
→ www.studentenwerke.de → Überbrückungsdarlehen der Studentenwerke

→ Dabei sind die Bedingungen, unter denen die Darlehenskasse arbeitet, nicht gerade optimal. Denn schon seit Jahren ist der Bedarf an Darlehen deutlich größer als das zur Verfügung stehende Budget: So lag die Summe der Anträge in den Jahren 2007 und 2008 um 700 000 Euro höher als die tatsächlich vorhandenen Daka-Mittel. »Es kommt leider immer wieder vor, dass die Mittel für ein Quartal schon vorzeitig vergeben sind«, berichtet Stefanie Hassen. Dann sind bei der Daka-Beraterin Sensibilität und Einfühlungsvermögen gefragt: »Viele sind natürlich erst einmal tief enttäuscht, weil sie ihre ganzen Hoffnungen auf das Darlehen gerichtet hatten.« Gemeinsam überlegt Stefanie Hassen dann mit den Studierenden, wie die Wochen bis zum nächsten Quartal auf anderem Weg überbrückt werden können – und weist vorsorglich auch schon einmal auf mögliche Fallstricke hin. Denn die gibt es zuhauf: Fehlende Bescheinigungen von Prüfungsämtern zum Beispiel oder die notwendige Beglaubigung des Formulars für die Bürgen. »In Berlin zum Beispiel stellen die Behörden diese Beglaubigungen nicht mehr aus«, weiß Stefanie Hassen. Antragsteller müssen dann entweder zu einem Pastor gehen oder für rund 15 Euro die Dienste eines Notars in Anspruch nehmen. Wichtig sei außerdem, dass die Bürgen eine Aufenthaltsgenehmigung und ihren Wohnsitz in Deutschland haben.

Gegründet wurde die Nordrhein-Westfälische-Darlehenskasse am 24. November 1953. Auch andere Studentenwerke kennen und schätzen dieses Instrument zur Studienfinanzierung: In Bayern gibt es ebenfalls eine gemeinsam getragene, landesweite Darlehenskasse, andere Studentenwerke, wie etwa in Hamburg, betreiben die Einrichtung in Eigenregie. Die bundesweit größte aber ist die in Nordrhein-Westfalen – kein Wunder, schließlich ist hier fast jeder vierte Studierende in Deutschland eingeschrieben. »Für zahlreiche Studierendengenerationen ist die Daka eine rettende Hand

gewesen – in einer unerwarteten, finanziell schwierigen Situation während der Studienabschlussphase«, sagt der Vorstandsvorsitzende Peter Schink. Jedes der zwölf Studentenwerke in Nordrhein-Westfalen zahlt hier pro Studierenden und Semester einen Euro aus den Sozialbeiträgen ein und kann dann an die von ihm betreuten Studierenden einen bestimmten Betrag als Darlehen ausschütten. So wurden etwa in Köln im vergangenen Jahr 133 zinslose Darlehen über insgesamt 633 000 Euro vergeben, landesweit waren es 918 Darlehen in Höhe von fast vier Millionen Euro – »und für viele ist das oft der letzte Rettungsanker«, weiß Jutta Roshoff, die beim Aka-

ziert haben, und jetzt aber nicht mehr so viel Geld in der Familie zur Verfügung steht.«

Ihre Kölner Kollegin Stefanie Hassen sieht noch eine zweite Ursache für die seit Jahren kontinuierlich steigende Nachfrage nach Daka-Darlehen: die Einführung von Bachelor und Master. »Die Studienpläne sind deutlich enger geworden, die Zeitvorgaben strikter«, sagt die Beraterin. Die Folge: Zeit zum Jobben bleibt kaum noch, und die seit 2006 eingeführten Studiengebühren erhöhen den finanziellen Druck für die Betroffenen noch weiter. Peter Schink ist sich deshalb sicher: »Unsere kostengünstige und unbürokratische Vergabe von Krediten an Studierende wird unter den neuen Studienbedingungen in absehbarer Zeit eine unverzicht-

chende Formular aber war irgendwo auf dem Postweg verloren gegangen – woraufhin sich der angehende Volkswirtschaftler kurzerhand mit einem neuen Formular auf den 140 Kilometer langen Weg in seine Heimatstadt gemacht, die Unterschriften eingesammelt und das Papier dann höchstpersönlich bei seiner Beraterin abgegeben hatte. »Ich bin einfach auf das Geld angewiesen und konnte nicht noch länger warten«, sagt Marco – und lächelt entspannt: Jetzt ist alles komplett, die Chancen auf das Darlehen stehen gut.

»Ich erlebe viel Dankbarkeit«, sagt die Bochumer Daka-Beraterin Jutta Rosbach. Und Stefanie Hassen hat auf ihrem Schreib-

KOMPAKT

GELD VON DER DAKA – SO FUNKTIONIERT'S

Die Darlehenskasse in Nordrhein-Westfalen gewährt Studierenden ein oder mehrere Darlehen bis zum Höchstbetrag von 7500 Euro, in Sonderfällen auch mehr. Pro Monat werden höchstens 1000 Euro ausbezahlt. Voraussetzung: ein ordnungsgemäß verlaufenes Studium und eine nicht selbst verschuldete wirtschaftliche Notlage. Die Tilgung beginnt zwölf Monate nach der letzten Rate, eine weitere Stundung oder Verzinsung ist möglich. Das Darlehen ist zinsfrei, bezahlt werden muss lediglich eine Bearbeitungsgebühr von fünf Prozent. Ein Rechtsanspruch auf das Darlehen besteht nicht. Informationen, wo und wie Darlehen bei der Daka beantragt werden können, finden Sie unter → www.daka-nrw.de



Helmut Klug und Ursula Friedrich-Limbach in der Geschäftsstelle der Darlehenskasse der Studentenwerke im Land Nordrhein-Westfalen e. V.

demischen Förderungswerk (AKAFÖ) in Bochum, dem örtlichen Studentenwerk, für die Daka-Beratung zuständig ist. Gerade ältere Semester gerieten oft in die Finanzfalle: »Dass Leute zu mir kommen, die schon im 17. oder 18. Semester sind, ist nichts Ungewöhnliches. Darüber wundert sich hier kein Mensch«, macht die Beraterin allen Betroffenen Mut, auf jeden Fall einmal in der Sprechstunde vorbeizuschauen, wenn es finanziell eng wird. In letzter Zeit, erzählt Jutta Roshoff, mache sich in ihren Beratungsgesprächen immer öfter die weltweite Finanzkrise bemerkbar: »Seit dem Frühsommer haben wir verstärkt Fälle, bei denen bisher die Eltern das Studium finan-

bare Option bleiben.« Stolz sei er, sagt Schink, auf zwei Auszeichnungen im vergangenen Jahr: Sowohl die Stiftung Finanztest als auch das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) bestätigten der Daka per Gütesiegel, dass deren Angebot zu den Spitzenleistungen im Bereich der Studienfinanzierung gehört. »Die Studienabschlussdarlehen sind oft zinslos und trotz Verwaltungsgebühren unschlagbar günstig«, heißt es im Finanztest-Bericht.

Den hatte auch Marco (Name geändert) gelesen, der heute schon »zum dritten oder vierten Mal« bei Stefanie Hassen in der Sprechstunde ist. Beim letzten Mal war sein Antrag eigentlich schon komplett, es fehlte nur noch die Unterschrift seiner Eltern als Bürgen. Das entspre-

tisch in Köln die liebevoll gestaltete Postkarte einer Jura-Studentin stehen, die sich für die freundliche und umfassende Hilfe und Beratung bedankt. »Das ist ja mein Job«, winkt Stefanie Hassen ab. Und ergänzt: »Ein toller Job.« Verständlich – da sie doch immer wieder zum Happy End von Studiengeschichten beitragen kann. ■

DER AUTOR

Armin Himmelrath
41, ist Bildungs- und Wissenschaftsjournalist in Köln. Er arbeitet unter anderem für den Deutschlandfunk, den WDR und Spiegel Online

